

Predigt zu 1 Samuel 3, 1-10



Predigt zu 1 Samuel 3, 1-10

Gott kehrt zurück! – Vier kurze Szenen – und ein paar Gedanken dazwischen

Exaudi

Szene 1

Der Vorhang zu einer kleinen Bühne öffnet sich für uns und wir schauen in ein altorientalisches Heiligtum. Es ist ziemlich dunkel, viel kann man nicht erkennen. Nur das Gotteslicht, eine kleine Öllampe, steht in der Mitte und wirft ihren flackernden Schein auf eine Feuerstelle, Opferschalen, eine Engelfigur. Es sieht alles ein bisschen mitgenommen aus, vom Engel blättert das Gold ab, eine der Schalen aus Ton ist zersprungen. Schilo heißt das Heiligtum, da oben auf der Bühne. Es ist ein kleines Stück, dass hier gespielt wird. Nur drei Schauspieler werden benötigt und von einem, Gott, auch nur die Stimme. Dazu kommen der alte Priester Eli und sein Lehrling, Samuel, ein Junge von 11 Jahren. Keine Frau – obwohl eine abwesende Frau eine wichtige Rolle spielt – sie heißt Hannah und ich werde noch auf sie zurückkommen. Im nächtlichen Heiligtum schläft alles tief – der alte Eli in seinem Bett, rechts in der Kammer, deren Tür offensteht. Der junge Samuel hat nur ein Lager auf dem Boden, links im Hauptraum, neben der hölzernen Lade mit den Engelsfiguren. Und Gott – ist schon lange nicht mehr im Heiligtum von Schilo gewesen. Da ertönt eine Stimme da oben auf der Bühne in der Dunkelheit: Samuel! Der alte Eli schläft weiter, er hört nicht mehr so gut. Aber der Junge, Samuel, hört sie. Es dauert ein, zwei Minuten, bis die Stimme durch seinen Schlaf, in die Tiefe seiner Träume gedrungen ist, aber dann wacht er auf. Er schaut sich schlaftrunken um, kriecht unter der Decke hervor und kommt auf die Füße. Barfuß geht er an der flackernden Öllampe vorbei, in die Kammer zu dem Alten. Er rührt ihn an der Schulter und sagt: „Siehe, hier bin ich. Du hast mich gerufen.“ Eli wird wach und schaut ihn verwundert an. „Ich habe nicht gerufen – geh wieder hin und lege dich schlafen.“ Der Junge tapst zurück und kriecht auf sein Lager – und dann ist es wieder still auf der Bühne. Und Gott – ist schon lange nicht mehr im Heiligtum von Schilo gewesen.

Zwischenbetrachtung

Naja, superspannend ist diese Stück ja bisher nicht. In der Schule mussten wir ja Theaterstücke interpretieren und ich höre noch meinen alten Deutschlehrer sagen: „Achte auf die Beziehungen, in den Beziehungen steckt die Spannung“. Drei

Personen gibt es in diesem kleinen Theaterstück. Gott jetzt mal mitgezählt – drei Beziehungen. Die älteste Beziehung ist die zwischen Eli und Gott. Sie ist noch viel älter als der Mann selber, denn das Priestergeschlecht der Eliden diente Gott schon, als das Volk Israel aus der Wüste kam. Als sie die Bundeslade mit Moses Gesetzestafeln, diesen heiligsten aller Gegenstände, hier nach Schilo brachten und den Ort zum zentralen Heiligtum Israels machten. Eli seufzt im Schlaf. Sein ganzes Leben hat er in diesem Heiligtum gedient, hat die Ehre Gottes und die seiner Familie hochgehalten – hat gelebt wie befohlen. Und dann geht am Ende alles den Bach runter. Denn längst ist Schilo nicht mehr der zentrale Ort Israels, längst pilgern die Menschen lieber zu den neuen Heiligtümern nach Bethel oder Dan. Dort ist alles größer und prächtiger! Längst sind auch Elis Söhne, Priester wie er, dorthin gezogen und wenn er auf die heilige Bundeslade hier in Schilo verweist, lachen sie nur. „Vater, glaubst du wirklich noch, dass die aus Moses Zeiten stammt? Weißt du nicht, wie viele Kopien es davon gibt? Das der alte Kasten Gottes heiliger Sitz ist, daran glaubt doch heute keiner mehr!“ Sie glauben sowieso nicht mehr an viel, Elis Söhne, für sie ist das Priesteramt nur ein Beruf. Und sie schlagen so viel wie möglich für sich selber dabei heraus. Eli weiß schon lange, dass es mit seiner altehrwürdigen Familie zu Ende geht. Er ist hiergeblieben, in dem angeschrammten Heiligtum von Schilo. Stur hält er fest an der alten Liturgie, den Bräuchen und Zeremonien. Auch wenn die Opferschalen Sprünge haben und das Gold von den Engeln abblättert. Auch wenn es um ihn immer stiller und einsamer geworden ist. Auch wenn er Gottes Stimme schon lange nicht mehr im Heiligtum von Schilo gehört hat ...

Szene 2

Oben auf der Bühne ist jetzt wieder die seltsame Stimme zu hören: „Samuel!“ Der Junge wird wach, diesmal geht es schneller. Er läuft zu dem schlafenden alten Mann „Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen.“ Der Alte schaut ihn verwundert an: „Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen.“ Samuel füllt noch das Öl in der Lampe nach, dann setzt er sich auf sein Lager. Leise für sich sagt er: „Was ist bloß los mit dem alten Eli? Zweimal ruft er mich in der Nacht und weiß es dann nicht mehr? Er vergisst ja öfter mal was, aber doch nicht so! Was ist, wenn er krank wird und stirbt? Dann bin ich ganz allein hier im Heiligtum! Ich will noch besser auf ihn aufpassen, ihm noch mehr Arbeit abnehmen. Dann geht es ihm sicher bald wieder besser.“ In seiner Kammer dreht sich der alte Eli mühsam auf seinem Lager um und sagt zu sich selbst: „Was ist bloß los mit dem Kleinen? Da

kommt er schon das zweite Mal in der Nacht zu mir. Geht es jetzt wieder los mit den Albträumen? Früher war das ganz schlimm. Ich weiß noch gut, wie oft der Junge schreiend aufgewacht ist. Dann musste ich bei ihm sitzen und ihm die alten Geschichten von Mose und der Wanderung durch die Wüste erzählen, manchmal stundenlang. Aber in letzter Zeit war es doch besser, er wird langsam groß. Ich will noch besser auf ihn aufpassen, mir Zeit nehmen für seine Sorgen und Fragen. Hoffentlich schläft er jetzt wieder.

Zwischenbetrachtung

Die Beziehung zwischen Eli und Samuel ist schon älter als der Junge selber. Samuels Mutter Hannah war eines Tages in das Heiligtum von Schilo gekommen und hatte betend und weinend dort gesessen – tagelang. Ein Kind war es, was sie sich so sehnlich wünschte. So viel Verzweiflung und so viel Glauben hatte Eli schon lange nicht mehr gesehen. Eli versprach Hannah, dass Gott ihre Bitte erfüllen würde. Und so kam es dann auch: Ein paar Jahre später brachte eine sehr glückliche Hannah ihren Sohn, den kleinen Samuel, zu Eli. Er sollte Gott und dem Heiligtum geweiht sein. Seitdem wuchs er bei Eli auf und wurde von ihm zu Priester erzogen. Einmal im Jahr kam Hannah mit ihrer wachsenden Kinderschar zur Wallfahrt nach Schilo. Für Samuel und Eli waren es die schönsten Tage im Jahr. Sie vermissten sie bitter, wenn sie wieder fort war ... In Elis Erinnerung war die „Erhörung der Hannah“ Gottes letzte Wundertat im Heiligtum von Schilo.

Szene 3

Das Gotteslicht flackert jetzt heller und erneut ertönt der Ruf: „Samuel!“ Diesmal ist der Junge sofort auf den Beinen und bei dem Alten drüben: „Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen!“ Eli setzt sich auf. Jetzt beginnt er, zu verstehen. Er hat gar nicht geschlafen, aber gehört hat er auch nichts. Sollte es Gott sein, der den Jungen da ruft? Sollte Gott in dieser Nacht zurück kommen in das Heiligtum von Schilo? Und er rät Samuel: Wenn du diese Stimme noch einmal hörst, dann sprich: „Rede, HERR, denn dein Knecht hört.“ Samuel nickt, gießt noch mehr Öl in die Lampe und legt sich wieder schlafen.

Zwischenbetrachtung

Die dritte Beziehung in diesem Stück – die zwischen Gott und Samuel – die beginnt erst. Freilich, er wächst als Priesterlehrling in einem Heiligtum auf. Er kennt sich aus

mit den heiligen Worten, der Liturgie, den Opferbräuchen. Aber es war immer Eli, der wusste, was Gott wollte und gut fand. Noch nie hat Samuel Gottes Stimme gehört. In dieser Nacht aber kommt Gott zurück in das Heiligtum von Schilo. Er hat Großes vor. Gott will ein neues Kapitel aufschlagen, in seiner Geschichte mit dem Volk Israel. Die Zeit der Könige soll beginnen, „Tochter Zion freue dich, jauchze laut Jerusalem“ – dass alles wird jetzt vorbereitet. Und Gott braucht die Weisheit Elis, aber vor allem braucht er Samuel. Er wird Gottes Bote sein, sein erster Prophet. Er wird die ersten Könige Israels salben und das Volk in die neue Zeit führen. Hier in Schilo soll es beginnen. Gott kommt zurück! Wenn sie das gewusst hätten, der alte Eli und junge Samuel. Eli hätte sicher neue Opferschalen bestellt und die Engel frisch vergolden lassen, egal was es kostete. Und Samuel hätte das Heiligtum auf Hochglanz geschruppt. Er hätte frische Zweige vor die schadhafte Stellen gestellt und überall Kerzen verteilt. Alles wäre dann für Gottes Ankunft bereit gewesen. Aber, sie wussten es nicht. Für sie war es eine Nacht wie jede andere. Und dennoch – haben sie Gott in dieser Nacht den Weg bereitet. Denn es ist der Gott der Hannah, der jetzt kommt. Der Gott, der damals Hannahs Einsamkeit gesehen und ihre Bitte nach einem Kind erhört hat. Der Gott, dem das Recht der Schwachen am Herzen liegt. Der Gott, der die Frauen und Kinder, die Alten und die Fremden sieht. Diesem Gott hat der junge Samuel die Tür geöffnet, ein bisschen weiter jedes Mal, wenn er aufstand und zu dem Alten ging. Weil alte Menschen in der Nacht eben manchmal Hilfe brauchen. Diesem Gott hat Eli einen roten Teppich ausgerollt, ein bisschen weiter jedes Mal, wenn er den Jungen beruhigte und ohne Tadel wieder zurück ins Bett schickte. Weil Kinder eben in der Nacht manchmal Trost und Nähe brauchen. In dieser Nacht haben sie Gott den Weg bereitet im Heiligtum von Schilo. Und jetzt ist alles bereit zur

Szene 4

Auf der Bühne da oben leuchtet das Gotteslicht hell. Jetzt ist dieser halb vergessene Ort der Mittelpunkt der Welt. Jetzt beginnt, hier bei den beiden Einsamen, das Königreich Israel. Jetzt ist Gott zurück in dem Heiligtum von Schilo. „Samuel“ ertönt Gottes Stimme erneut und Samuel steht auf und spricht, wie er es von Eli gelernt hat: „Rede HERR, dein Knecht hört.“

AMEN

Fürbittengebet

Du Gott des Wartens, wir freuen uns auf Pfingsten und den Heiligen Geist, den du schenkst. In der Wartezeit denken wir an unsere Mitmenschen: Wir bitten für die Kinder, gib ihnen Mut für ihren Weg in die Welt und lass jemanden da sein, wenn sie sich in der Nacht fürchten. Wir bitten für die alten Menschen, gib ihnen Weisheit um Altes mit Neuem zu verbinden und lass jemanden da sein, wenn sie nachts Hilfe brauchen. Wir bitten für die kranken Menschen, gib ihnen Vertrauen, dass es besser wird und lass jemanden da sein, wenn sie Trost brauchen. Wir bitten für die Menschen, die pflegen, heilen und begleiten: Gib ihnen Kraft für ihre Arbeit, Ruhe für sich selber und lass jemanden da sein, wenn sie an ihre Grenzen kommen. Wir bitten für uns, mach uns zu Wartenden, die deinen Ruf in der Nacht nicht überhören, die aufstehen und losgehen.

AMEN